

Rede von Rolf Stein, Bahnhof Langendreer, auf der UmFAIRteilen-Demonstration am 13. 4. 2013 in Bochum

Verehrte UmfairteilerInnen,

wir nähern uns gerade unserem hochgeschätzten Schauspielhaus. Eine der wichtigen Kultureinrichtungen dieser Stadt.

Ich bin Rolf Stein vom Bahnhof Langendreer. Auch eine wichtige Kultureinrichtung unserer Stadt.

Beide machen großes Theater. Wie viele kleine und große Einrichtungen: das Thelozzi, das Figurentheaterkolleg oder das Bochumer Museum.

Letztendlich gucken wir alle gemeinsam mehr oder weniger in die Röhre – von zwei, drei Ausnahmen abgesehen.

Freie Kulturprojekte, aber auch städtische Einrichtungen, mussten in der letzten Kürzungsrunde 2012 Federn lassen oder wurden teurer.

Gute Ideen versanden oder werden erst gar nicht geboren. Das Internationale Kulturzentrum ist vom Tisch. Das Theater in der Rottstr.5 ist eine der wenigen Neugründungen der letzten 25 Jahre – aber unter welchen Bedingungen. Für Neues ist kein Geld da.

Dabei verbreitet sich der Gedanke immer mehr, dass Geld eigentlich genug da ist. Wir lesen von den Milliarden und Billionen, die an die Seite geschafft werden, jeden Tag in der Zeitung.

Wir wissen, warum Bochum arm ist und warum der Staat jedes Jahr auf viele Milliarden Euro Steuereinnahmen verzichtet. Wir wissen, wer das angerichtet hat. Wir wollen, dass die Steuereinnahmen aus großen Vermögen jetzt endlich deutlich erhöht werden.

Wir wissen, wenn endlich die Umverteilung von uns zu den Reichen gestoppt und umgekehrt wird, dass viele Künstlerinnen und Künstler, viele Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeiter - die die Basics liefern und dabei ungesichert leben- endlich Sicherheit bekommen. Genauso wie die Leute in der Pflege, der Kinder- und Jugendarbeit, im Krankenhaus und in der Bildung. Überall Ausbeutung, Selbstausbeutung und Unsicherheit. Damit muss Schluss sein!

Es gibt Dinge, die verschlagen einem die Sprache: Das Berliner Stadtschloss: Deutlich mehr als eine halbe Milliarde aus Bundesmitteln. Die Elbphilharmonie: Ein Fass ohne Boden. Auch hier in Bochum setzen sich gut organisierte Netzwerker durch. Bauen aberwitzige Plätze und eine große Konzerthalle, während es anderswo an allen Ecken mangelt. Es ist auch eine Frage der Verteilungsgerechtigkeit und nicht nur der Einnahmen.